

147. Gebet.

Wollest mit Freuden
und wollest mit Leiden
mich nicht überschütten!
Doch in der Mitten
liegt holdes Bescheiden.

148. Denk' es, o Seele!

Ein Tännlein grünet wo,
wer weiß, im Walde,
ein Rosenstrauch, wer sagt,
in welchem Garten?
Sie sind erlesen schon,
denk' es, o Seele!
Auf deinem Grab zu wurzeln
und zu wachsen.

Zwei schwarze Rößlein weiden
auf der Wiese,
sie kehren heim zur Stadt
in muntern Sprüngen.
Sie werden schrittweis gehn
mit deiner Leiche;
vielleicht, vielleicht noch eh'
an ihren Hufen
das Eisen los wird,
das ich blißen sehe!

149. Erinna an Sappho.

„Vielfach sind zum Hades die Pfade,“ heißt ein
altes Liedchen — „und einen gehst du selber,
zweifle nicht!“ Wer, süßeste Sappho, zweifelst?
Sagt es nicht jeglicher Tag?

Doch den Lebenden hastet nur leicht im Busen
solch ein Wort, und dem Meer anwohnend ein Fischer von Kind auf
hört im stumpferen Ohr der Wogen Geräusch nicht mehr.
— Wundersam aber erschraf mir heute das Herz. Vernimm!